



TV-Sendung vom 25.02.2024 (Nr. 1480)

Israels Sklaven und Gottes Barmherzigkeit – Teil 2

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Das sind die Rechtsbestimmungen, die du ihnen vorlegen sollst: ² Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre lang dienen, und im siebten soll er unentgeltlich freigelassen werden. ³ Ist er allein gekommen, so soll er auch allein entlassen werden; ist er aber verheiratet gekommen, so soll seine Frau mit ihm gehen. ⁴ Hat ihm aber sein Herr eine Frau gegeben und diese hat ihm Söhne oder Töchter geboren, so soll die Frau samt ihren Kindern seinem Herrn gehören; er aber soll allein entlassen werden. ⁵ Wenn aber der Sklave erklärt: Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht freigelassen werden!, ⁶ so soll ihn sein Herr vor Gott bringen und ihn an die Tür oder den Pfosten stellen, und er soll ihm seine Ohren mit einem Pfriem durchbohren, damit er ihm diene für alle Zeiten. ⁷ Wenn aber jemand seine Tochter als Sklavin verkauft, so soll sie nicht wie die Sklaven freigelassen werden. ⁸ Wenn sie ihrem Herrn, der sie für sich bestimmt hatte, missfällt, so soll er sie loskaufen lassen; aber er hat keine Macht, sie unter ein fremdes Volk zu verkaufen, weil er treulos an ihr gehandelt hat. ⁹ Verheiratet er sie aber mit seinem Sohn, so soll er nach dem Recht der Töchter mit ihr handeln. ¹⁰ Wenn er sich aber eine andere nimmt, so soll er jener nichts schmälern an Nahrung, Kleidung und der ehelichen Beiwohnung. ¹¹ Wenn er diese drei Dinge nicht tut, so soll sie umsonst frei werden, ohne Lösegeld.“ (2. Mose 21,1-11)

In diesen Rechtsbestimmungen finden wir die Barmherzigkeit Gottes. Seine Gebote hinsichtlich der Sklaven heben sich fundamental ab von denen der Kulturen, die Israel damals umgaben. In diesen Geboten ist die Handschrift Gottes zu erkennen. Seine Barmherzigkeit leuchtet aus ihnen hervor. Woran sehen wir das?

- a) Alle 7 Jahre gab es die Möglichkeit zur Freiheit (V. 2) und
- b) Menschenhandel war verboten (V. 16).

Aber es gibt noch weitere Aspekte, die uns Gottes Barmherzigkeit zeigen:

c) Schutz der Frauen

Wir lesen weiter: „Ist er allein gekommen, so soll er auch allein entlassen werden; ist er aber verheiratet gekommen, so soll seine Frau mit ihm gehen. ⁴ Hat ihm aber sein Herr eine Frau gegeben und diese hat ihm Söhne oder Töchter geboren, so soll die Frau samt ihren Kindern seinem Herrn gehören; er aber soll allein entlassen werden“ (2. Mose 21,3–4).

■ 2. Mose 21,3-4

„Das soll barmherzig sein?“, fragt vielleicht der eine oder andere. Doch denken wir an die schlimmen wirtschaftlichen Verhältnisse, die jemand überhaupt erst in die Sklaverei trieben! Man hatte keine andere Wahl. Eine verarmte Frau war zudem zu dieser Zeit in großer Gefahr.

Ein Mann, dessen Lebensumstände so schlimm waren, dass sie seine Knechtschaft erforderlich machten, musste nach seiner Entlassung sicherstellen können, dass seine Frau oder seine Kinder bei ihm sicher waren. Es musste klar sein, dass er sie beschützen und versorgen konnte und sie so vor Verarmung verschont blieben. Die Frau sollte also so lange Sklavin eines wohlhabenden Herrn bleiben, bis ihr Mann genügend Geld hatte, um sie freizukaufen.

Das war möglich, wie wir in 3. Mose 25, 47–55 lesen. Dort war vorgesehen, dass man andere aus der Knechtschaft freikaufen konnte. Dies war ein wirksames Mittel, um sicherzustellen, dass der Ehemann seine Frau auch versorgen konnte.

Wenn er es sich nicht leisten konnte, sie freizukaufen, und somit nicht in der Lage war, sie zu schützen und zu versorgen, hatte der Familienvater eine andere Möglichkeit – er konnte sich seinem Herrn dauerhaft verpflichten: *„Wenn aber der Sklave erklärt: Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht freigelassen werden!,⁶ so soll ihn sein Herr vor Gott bringen und ihn an die Tür oder den Pfosten stellen, und er soll ihm seine Ohren mit einem Pfriem durchbohren, damit er ihm diene für alle Zeiten“* (2. Mose 21,5-6).

2. Mose 21,5-6

Sein Ohr wurde durchstoßen als Zeichen seiner dauerhaften Stellung als Sklave im Haus. Es wurde mit einer Klinge in das Holz des Türpfostens gestochen. Er war vorübergehend an den Eingang des Hauses gebunden, und sein Blut wurde durch die Klinge, die sein Ohr durchbohrte, in die Struktur des Hauses getrieben. Das ist eine anschauliche Art, um zu zeigen, dass diese Person nun für immer an diesen Haushalt gebunden war und ihn nie wieder verlassen würde. Aus Liebe zu seinem Herrn und zu seiner eigenen Familie verpflichtete sich der Mann zu bleiben.

Gott legte Seinem Volk Israel Vorschriften vor, die dafür sorgen sollten, dass auch die Schwächsten, Geringsten und Ärmsten leben konnten. Hier erkennen wir die Barmherzigkeit Gottes. Und noch etwas wird deutlich:

d) Gott bewahrt die Würde des menschlichen Lebens

„Wenn aber jemand seine Tochter als Sklavin verkauft, so soll sie nicht wie die Sklaven freigelassen werden.⁸ Wenn sie ihrem Herrn, der sie für sich bestimmt hatte, missfällt, so soll er sie loskaufen lassen; aber er hat keine Macht, sie unter ein fremdes Volk zu verkaufen, weil er treulos an ihr gehandelt hat.⁹ Verheiratet er sie aber mit seinem Sohn, so soll er nach dem Recht der Töchter mit ihr handeln.¹⁰ Wenn er sich aber eine andere nimmt, soll er jener nichts schmälern an Nahrung, Kleidung und der ehelichen Beiwohnung.¹¹ Wenn er diese drei Dinge nicht tut, so soll sie umsonst frei werden, ohne Lösegeld“ (V. 7–11).

2. Mose 21,7-11

Noch einmal: Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass es sich um eine mittellose Familie handelte. In jenen Tagen und unter jenen Umständen bestand die einzige Hoffnung eines Vaters auf ein besseres Leben für seine Tochter oft darin, dass ein wohlhabender Mann sie heiratete, der in der Lage war, für sie zu sorgen.

Die in den Versen 7-11 behandelte Form der Sklaverei ist also eine Art arrangierte Ehe, entweder mit dem Hausherrn selbst oder mit seinem Sohn. Wenn aus irgendeinem Grund (V. 8) das Arrangement schlecht aussah, sollte die Frau freigelassen werden. Doch sie durfte nicht an Fremde verkauft werden, um aus ihr Profit zu schlagen. Sie war kein Eigentum, über das der Hausherr nach seinem Willen verfügen konnte.

Sie sollte freigelassen werden – wohlgemerkt! –, wenn der Mann ihr die Treue gebrochen und sie betrogen hatte, denn sie hatte eheliche Rechte, die nicht erfüllt worden waren. Er hatte es versäumt, sie als ihr Ehemann zu versorgen und zu schützen. Wenn die Frau für den Sohn des Hausherrn gekauft worden war, sollte sie nicht als Spielzeug zum Vergnügen des Sohnes behandelt werden, sondern mit der Würde und Stellung der Tochter des Hausherrn. Es geht tatsächlich um die Würde menschlichen Lebens, nicht um dessen Missbrauch.

Gott kümmert sich also um die Schwachen! *„Wer ist wie der HERR ... ⁷ der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz“* (Psalm 113,5,7). *„Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre“* (Psalm 146,9).

■ Psalm 113,5,7

■ Psalm 146,9

Vielleicht denkst du, dass Gott sich nicht um die Dinge deines Alltags kümmert. Weiß Er um deine zerrüttete Ehe? Interessieren Ihn deine schwierigen Kinder oder deine unausstehlichen Eltern? Du meinst, Er interessiere sich nur für Menschen, die keine Probleme haben? Aber Er ist ein Gott, der an der rauen Wirklichkeit deines Lebens interessiert ist! Er ist der Gott der Barmherzigkeit und der Vater des Erbarmens. Er ist ein Vater für die Vaterlosen, Er hebt die Elenden auf. Glaube nicht, dass Gott deine Verletzungen, Enttäuschungen und Trauer gleichgültig sind!

Diese Verse sprechen auch in unsere Zeit

Wie? Einmal, indem sie uns zur wahren Ruhe führen: *„Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre lang dienen und im siebten soll er unentgeltlich freigelassen werden“* (2. Mose 21,2).

■ 2. Mose 21,2

Auch in anderen Gesetzen Israels ist das Sabbatgebot eingewoben. Das Prinzip des Sabbats als ein Tag der Ruhe hat Zukunftsbedeutung, denn der Sabbat trägt auch die Verheißung, dass für die Kinder Gottes noch eine endgültige Ruhe kommen wird. Es wird eine Ruhe von der Sünde sein, eine Ruhe aus und vor allem Elend. Der Sabbat erinnert uns, dass Befreiung schon unterwegs ist, dass ‚ein neuer Himmel und eine neue Erde‘ eines Tages anbrechen werden (Jesaja 65,17; Offenbarung 21,1).

Auch hier, in der Rechtsbestimmung bezüglich der Sklaven, ist ein Sabbatjahr vorgesehen, an dem man vollkommen frei sein konnte. Gott setzt die Gefangenen frei und schenkt ihnen Ruhe.

Ist das nicht eine wunderbare Zusammenfassung des Evangeliums? Gott setzt Gefangene frei, Er gibt ihnen Ruhe – und Er tut dies durch Seinen Sohn Jesus Christus, der sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“²⁹ Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!“ (Matthäus 11,28–29).

■ Matth. 11,28-29

Ruhe von Sünde und Schuld, Ruhe von unseren Versuchen, uns selbst zu erlösen, Ruhe von toten Werken, Ruhe in der Gnade, in der Geborgenheit bei Jesus, in Gewissheit und Hoffnung – Jesus hat das Werk, das der Vater Ihm gab, beendet. Es ist vollbracht. Deshalb können wir in Ihm ruhen.

Unsere Verse sprechen auch in unsere Zeit hinsichtlich unserer Hingabe und Verpflichtung zu bleiben: „Wenn aber der Sklave erklärt: Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht freigelassen werden!,⁶ so soll ihn sein Herr vor Gott bringen und ihn an die Tür oder den Pfosten stellen, und er soll ihm seine Ohren mit einem Pfriem durchbohren, damit er ihm diene für alle Zeiten“ (2. Mose 21,5–6).

■ 2. Mose 21,5-6

In Psalm 40 wird dieses Ritual erwähnt – nun nicht für einen Sklaven und seinen Herrn, sondern für den Gläubigen und seinen Gott: „Schlachtopfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan“ (V. 7). „Aufgetan“ meint „durchbohrt“. Der Psalmist sagt, was ein Sklave sagt: „Ich will nicht das Haus meines Herren verlassen. Ich liebe meinen Herrn, ich liebe meine Familie. Ich bleibe und diene mit Freude.“ Zum Zeichen dafür ist sein Ohr durchbohrt.

■ Psalm 40,7

So sahen sich auch die Apostel. Sie verstanden sich als Sklaven Christi. Das entsprechende griechische Wort lautet *doúlos* und bedeutet „Knecht“ oder „Sklave“. Sie begannen ihre Briefe oft, indem sie sich als Knechte Christi bzw. Gottes vorstellten: „Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, an die Berufenen, die durch Gott, den Vater, geheiligt und in Jesus Christus bewahrt sind“ (Judas 1). „Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreung sind“ (Jakobus 1,1).¹

■ Judas 1

■ Jakobus 1,1

Für sie war klar: Unser Herr ist gut zu uns. Er unterdrückt uns nicht, Er erniedrigt uns nicht, sondern Er unterhält eine liebevolle Vertrauensbeziehung zu uns. Und dennoch beherrscht Er uns voll und ganz, wie ein Herr seinen Sklaven beherrscht. Das möchten die Apostel zu Beginn ihrer Briefe klarstellen.

Kannst du das auch sagen? „So sieht meine Beziehung zu Gott aus. Ich gebe mein gesamtes Leben, um in Seinem Haus zu sein.“ Willst du dich heute Ihm neu hingeben und dich Ihm verpflichten?

¹ Siehe auch Römer 1,1; Philipper 1,1; Titus 1,1; 2. Petrus 1,1 u. a.

Du sagst: „Das schaffe ich nicht.“ Selbst darin ist Jesus Christus dir Hilfe, denn in Hebräer 10, 5 werden die Worte aus Psalm 40, 7 nicht auf dich oder mich angewandt, sondern auf Jesus Christus selbst. Er ist der Diener Seines Vaters. Er ist unser Stellvertreter, der wahre Diener Gottes, der gehorsam bis zu Seinem Tod ist – einem Tod, der uns frei macht.

Wir erkennen: Das Herz der Bibel ist es, uns zu Jesus zu führen. Auch in diese nicht einfache Textpassage ist das Evangelium eingewoben. Auch aus diesem Text tritt Jesus hervor und sagt: „Komm zu mir, ich will dich frei machen! Komm zu mir, ich gebe dir Ruhe!“ Gott ist barmherzig!

Dies ist der Ruf des Herrn an jeden von uns. Von deinen Fesseln kann nur Jesus dich befreien. Einige leiden unter Tyrannei – täglich. Dein Gewissen sticht und quält dich, und du verlangst nach Freiheit. Ich sage dir: Es gibt Freiheit für dich bei Jesus Christus. Er ruft dir zu: „Komm zu mir!“ Er will dich von den Fesseln der Sünde befreien. Amen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**